

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 31 (1905)
Heft: 2

Artikel: Nikis's Verhängnis
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-439346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stanislaus an Ladislaus.



Geliäptter Brüother!

Tie Kälde, sohn ter ich in meiner legden Epistula geaprochen hape Weggen ter vohlenen Wirtigung sohn Seide ter Scheblain gegen ihre Opern-hirben ißt nur bleglich auch in ter Natur iher uns hiß geprochen. Noch nie wahr main Ophen — fornax — miß so liáp, taß Liäpste auch ter Wäld — mid Aufnahmre ter Leisenbethie! — wie tihen Binden und erschöd jezd weis ich, moß tas 10e-Slappern — crepitus dentium — haßen will. Aper auch ter anteren Seide ist doch auch ter nähere Zusamenschluß nichd zu versen ter sich mit Pezug auch die Leisenbete aus solaner Situation ergipd. Weggen ter hohen Kohlenkreise kan Mann geratezu saggen, er gipf in einer pedeitenden psachreitschen Ego-nomie! Diese bleigliche Wärme erphräid wirggleich main stanislausiges Härz iher tie Maachen unt ter beste Kamphendé ißt dadächlich taß reinsta caenum tageggen. — Waill aber Wihr patres die heilsamen Midel kennen, wo Mann bei Kälde zu gebrauchen had, so volget daraus auch die Ritschd-nahme auch ter anteren Jarezeiden, wo Manns ossd noch neediger had. — In Port Arthur hatt der alde Steefsel schlesisch auch gehpuncten: Ter Gescheiddere gipd nach und nach le Rabitulazion heranz, wail wihr europigeen Höher noch im neien Jahr noch edmaß anters zuduhn hopen als nur imphon japanäigen Ferlusten zu lesen. Der rostige Wenke wirt iegd woll eine halpe Wentung gegen Sonnenundergang gem8 hopen unt grobmiedig tie noch iprigten japanäigen Schive füschohnen, so werten auch tie aigenen Schornstaine ganz pleipen! — So wirt Ahles in Miene geschlicked unt Cain Stanislaus heite tichded:

Caloris Leisenbethiae pin ich ganz wohnetrungen
simul copiae Russie Ter Heimat zugewungen,
quamquam nullum viverunt fröhlich westmora ziehen
Wutki multum mox bunt Wo Bidronen blühren.
Ego atque Leisenbete fühlten uns erhaben
Neutrum posthac abstinet Verden so begraben!

Womid ich ferpleipe Cain rrr
Stanislaus.

Man hat schon genug

von dem, was man meist an den „Frommen“ bemerk — wie muß erst der Herrgott schaudern, der in ihr Herz soll sehn können!...

Es gibt nicht nur simulierende Krante, sondern auch simulierende Herze, die Stadt auf und abrennen, als hätten sie Dutzende von Patienten.

Herr Professor Lustugin, male keinen Lands-Ruin!

In der Stadt vom großen Peter hast geredet, — Donnerwetter! — Daß der Krieg durchaus nicht heilig und nicht rühmlich, gegentheilig. O, Professor Lustugin, nach Sibirien willst du hin.

Chäp: „Gäll au Fridli, ä Tugedbund hätt's aßed i überer Haupstadt und übers läbli Polizeig'richt hätt' ne Tuged no amili bestätigt. Ich ha zwar im Handelsregister lä söttige Firma chönne finde und ich ha-n-aun no nie nüt dervo g'hört, daß me irged enere Gesellschaft Konzässio erteilt heig für Usbtätig vu der Tuged, aber es mues immerhi öppis derigs äxistieren.“

Fridli: „Soviel ich gläp ha, ist d'Tuged vo sämtliche Mitgliedere vom Gricht uf 50 Frante toyert worde, bi de hüttige höche Läbesmittel-prise ha me nüt sage, daß das en Uebervorberig fig.“

Chäp: „Es brucht gstudiert Herre, um ä so öppis uszrächnen; nach miner Aicht dörsted die sofort zu Ehremgliedere vom Tugedbund ernannt wärde.“

Fridli: „Haft eis buge, aber sags niemert.“

A la Robespierre!

Auf die Stimme des Rechtes hat die russische Knuten-Autokratie ja nie gehört — aber wenn, wie man jetzt sieht, nun die Rechtsanwälte ihre Stimme erheben, wird's wohl bessern...

Nikis's Verhängnis.

Sch wollte ja stets nur den Frieden und war auch zu allem bereit, Doch Gott hat den Krieg uns beschieden und forderte heiligen Streit. Japaner, sie wollten nicht hören das russisch-erhab'ne Gebot, Nur schintioistische Lehren — drum schlagen wir lieber sie tot. Der russische Gott hat beschlossen: Die Erde werd russisches Reich; Und wird auch viel Blut drin vergossen, dem russischen Himmel iß's gleich. So sprach er in heiligem Feuer, die Russen, sie grissen zum Schwert Und kämpften wie Ungeheuer, ein „heiliger Krieg“ ist das wert. Und nun, da die Russen geschlagen, Port Arthur hat kapituliert, Da wird man den Himmel anklagen, er war's, der die Russen verführt. O Himmel, du böser Geselle tret an einen andern Trab, Helf Himmel dem Zar auf der Stelle, sonst sezt man dich schließlich noch ab.

Meine Gedanken.

Meine Gedanken sind im Westen, da geht es den Schwarzen nicht am Besten, Die da so vaterländisch walten, sie müssen sich am Sessel halten, Die ganz bedenklich maklig sind, bei so vertrakttem Gegenwind.

Meine Gedanken sind im Süden, wo Leute mit Beten sich ermüden, Dann geht es mit dem guten Messer in breite Rücken sehr viel besser. Wer sleiglich beichtet, der geminnt's; es lebe hoch der kleine Prinz!

Meine Gedanken sind im Norden, ich hoffe zu sangen einen Orden, Und will zu melden nicht ersparen, wer nicht gesäßig sei dem Zaren; Ergötzlich ist Auslieferung, zur Grenze führt ein Rahensprung.

Meine Gedanken sind im Osten, wo Russen und Gelbe sich vermosten; Und etwas näher auch im Osten, wo Ratsaal-Möbel sehr viel kosten, Weil, wer im Eiser fräsig spricht, den Deckel, Pult und Stuhl zerbricht.

Meine Gedanken sind im Himmel, da schupfen sich Seelen im Gewimmel, Die von Gekrönten oft in Massen von dieser Erde sind entlassen, Sie finden ja bei solcher Has im Himmel, fürcht' ich, kaum noch Platz.

Meine Gedanken sind daheimen, da sollte sich Manches besser reimen; Wie sich vereinen und verschanden so kuriöse Alianzen, Da läuft es etwas umgesund; hat aber Alles seinen Grnd.

Treffendes Wortspiel.

„Der Sitz der Bundesbank gehört unbedingt in eine Verlehrtsstadt!“

„Wenn er aber trotzdem nach Bern kommt?“

„Dann wäre Bern die verkehrte Stadt!...“



Chueri: „Nabig Rägel, wie gohts ä so im neue Jahr?“
Rägel: „I chönnts nüb ämal schäste, — aber Bigangeschäft vu dr Grüttessbrugg wird ieg dänn wol abnäh, wenn s' d' Straß fertig händ him obere Mühlit stäg unne.“

Chueri: „Und es goht erst nümmen-ä mal lang, die machid hanli. I bin am letschte Sunntig gschwind us Port ue go luege — det wo s' dä Wullehof abbroche händ, wämer det gegen alte Buchhus dure lueget, so künnt mer si schier nümmen-n-us — und sää künnt mer si.“

Rägel: „Es wird ä nüb gseit si, daß mer si im Buchhus uskenni — und sää wird's —“

Chueri: „Werdiid nüb ozügli, Rägel. I hä mi besseret im neue Jahr und hämmer vorg'nob, i well I nümmen-n-ärgere; ieg münd Ihr nüb meine, I hr müest afane bögle — und sää münder.“

Rägel: „Ja —, ich ha nüb Gu g'meint! Aprobo, Chueri, was sagid Ihr au zu dem, was i dr Züttig gstande-n-isch: sie wellid de Polizeihaupmä vier Tag isperre — wäge falschem Bügnish?... Ist das nüb schüli, bloß vier Tag, wann eine in-e-re so ä hōhe Stellig ä so öppis macht? —“

Chueri: „Ihr händ meh als rächt. I dr Verbrecherhalle-n-obe händ s' scho g'jublet, ieg hämer an wieder fröhli falsch Chundschast sage, wenn ä so eine blos vier Tag überhööm, so wärid sie in ihrer Stellig häfelli däfür es Diplom überho.“

Rägel: „I denk mer, d'Avitate würded si ä so es Urteil scho hinter d' Ohre schrybe, im Fall s' emal em-en-Andere wettid wägem Gleichige vier Monat gä!...“

Chueri: „Es wär überhaupt am Platz g'st, wann s' dem Herr Polizeihaupmä si Dimension gar nüb agnoh hettid. — Da hätt' mer müsse paniere bis alles untersucht g'st wär; mer hätte dänn immer no chönne furtjage — und sää hett mer.“